GEHET HIN

Jüngerschaft leben in anderen Kulturen

OKTOBER - DEZEMBER 2019

ETHNOS 360

1942 GEGRÜNDET ALS
NEW TRIBES MISSION

Jüngerschaft in anderen Kulturen

„Gehet hin, macht zu JÜNGERN alle Nationen …“ Ohne Gehen keine Jünger! Ist das nicht ein Aufruf, in Bewegung zu bleiben, auch wenn es schön angenehm ist, mit vielen Christen in einem großen Gemeindehaus zu sein?!

Dies lässt sich direkt auf den Charakter Gottes zurückführen. Als dreieiner Gott lebt er Einheit und Beziehung. Kein Wunder also, dass er Beziehungen gebrauchen möchte, um zu reden und seine Botschaft zu verbreiten.

Dass die Botschaft immer an einen Botschafter geknüpft ist, und dieser vor allem durch sein Leben und Handeln redet, finden wir dann effektiv vorgelebt in der Person des Herrn Jesus: „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“ Er ist das große Vorbild für Jüngerschaft, das dann von den Aposteln weiter ausgelebt wurde. Er rang im Gebet, bevor er die zwölf Jünger besonders auswählte, um in sie zu investieren. Er zeigte uns, wie man sich manchmal auf einige wenige konzentrieren muss, damit diese dann die Arbeit weiterführen.

Und nun sendet er einen jeden von uns. Er verändert und befähigt uns, so wie du es in Tonys Bericht auf Seite 4 lesen kannst. Um effektiv die Botschaft zu leben, reicht kein bloßer Ortswechsel; Gott möchte uns seine Botschaft erst „eindrücken“, Charakter schaffen. Das geschieht durch das „Beeindruckt-Sein“ von der Größe und Herrlichkeit unseres Gottes, und durch Leiden und Krisen in unserem Leben.

In dieser Ausgabe wirst du einiges über Jüngerschaft in anderen Kulturen lesen, und dass sie immer da geschieht, wo man gerade lebt. Von wem lernst du? An wen gibst du Gottes Botschaft bewusst durch dein Leben und Reden weiter? Apg 1,8-9: „Ihr WERDET Kraft empfangen … ihr WERDET meine Zeugen sein … zu Hause … und bis ans Ende der Erde.“ Was bedeuten Jesus’ letzte Worte für DICH?

Matthias Müller für das Ethnos360-Team

JÜNGERSCHAFT BEGINNT DA, WO ICH LEBE!

DIE FLUCHT ZUR VERÄNDERUNG

Mit 21 Jahren wollte ich mein Doppelleben hinter mir lassen und dachte damals, dass der einzige Weg für eine Veränderung einen radikalen Ortswechsel mit sich bringen müsse. Somit beschloss ich, nach Australien zu fliegen, und erhoffte mir Großes. Leider kam es ganz anders, als ich mir das so vorgestellt hatte! Meine alten Lebensmuster und Sünden klopften schnell wieder an meine Herzenstür, denn denen war es egal, wo ich gerade war. Ich dachte, ein Flug um die halbe Welt würde mich verändern, doch merkte ich bald, dass dies der falsche Lösungsansatz war.

JÜNGERSCHAFT VORGELEBT

Erst ein ganz persönlicher Zusammenbruch vor Gott, echte Buße und die Erkenntnis der Bibelstelle Römer 12,1-2 bewirkten in mir eine radikale Veränderung. Ich hatte plötzlich den Wunsch, Gottes Willen zu tun, ganz egal, wie der auch aussehen würde. Der Wunsch war unvermittelt da, doch brauchte ich geistliche Vorbilder (Tit 1,7) und Gott wusste das. Durch Gottes Führung begegnete ich in Australien einer Gemeinde und einer Missionarin, die mir wahre Jüngerschaft vorlebten. Sie brannten für den Herrn, lasen zusammen die Bibel, trafen sich zu Gebetsgemeinschaften. Ständig waren fremde Leute in ihren Wohnzimmern, mit denen sie über den Herrn redeten und die nach einer warmen Mahlzeit wieder ihres Weges zogen. Gott gebrauchte diese Diener Gottes, um mir zu zeigen, wie Jüngerschaft gelebt werden kann. Ihre Liebe zum Herrn war ansteckend, ihre Opferbereitschaft am Anfang abschreckend. Doch ihr Blick war auf die Ewigkeit gerichtet und ihr Herz brannte für das Evangelium. Das wollte ich auch!

WO GOTT MICH GERADE HINGESTELLT HAT

Kurz nach meinem Aufenthalt in Australien besuchte ich die Bibelschule von Ethnos360 in North Cotes. Während dieser Zeit durfte ich viele, viele Stunden Gottes Wort studieren. Das Zusammenleben mit anderen Menschen unterschiedlichster Herkunft war eine Herausforderung, aber auch ein Bereich, in dem ich persönlich wachsen durfte. Einige Mitstudenten eröffneten mit Hilfe einer lokalen Gemeinde ein Freitagabend-Café, das speziell für evangelistische Zwecke genutzt werden sollte. Bei einem dieser Abende lernte ich Marc kennen. Da wir erst kürzlich im Unterricht die chronologischen Bibellektionen durchgenommen hatten, begann ich, mit Marc chronologisch die Bibel zu lesen. Marc bekehrte sich, als wir über den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus sprachen. Zum ersten Mal erlebte ich, welche Freude es ist, wenn man jemanden zu Christus führen konnte. Seitdem haben wir mit vielen verschiedenen Menschen chronologisch die Bibel lesen dürfen.

Nach Abschluss der Bibelschule wusste ich, dass ich das Gelernte im ganz normalen Alltag umsetzen musste. Erst da würde sich zeigen, wie viel ich wirklich verstanden hatte! Den Umgang mit suchenden Menschen, das Vorbereiten der Bibellektionen und die Gespräche in den evangelistischen Hauskreisen haben mein Leben sehr bereichert und beeinflusst. Die vier Jahre nach der Bibelschule waren sehr wertvoll für den jetzigen Dienst als Missionar im Ausland. Durch die Arbeit unter Flüchtlingen lernte ich viele andere Kulturen kennen. Viele Flüchtlinge kommen aus Kulturen, die den Kulturen ähnlich sind, in denen Ethnos360 arbeitet. Was für eine gute Vorbereitung und Zurüstungsmöglichkeit!

Meiner Gemeinde war es wichtig, dass ich für einige Zeit wieder in einem normalen Beruf arbeitete. Somit konnte ich im Spannungsfeld Familie - Beruf - Gemeinde geistlich wachsen und mich den ganz normalen täglichen Herausforderungen stellen. Rückblickend war dies eine sehr wertvolle Zeit für meine Frau und mich, da wir auch lernen mussten, wie wir mit diesem Spannungsfeld auf dem Missionsfeld umgehen. Auch half es uns immer wieder, die Realität zu sehen: Arbeitsalltag plus Familie plus Dienste in der Gemeinde plus Dienste an noch nicht gläubigen Menschen ist zum Teil harte Arbeit!
Wir investierten auch viel Zeit in unsere Ehe, besuchten Eheseminare und Familien, die wir als Vorbilder sahen, um ein gutes Fundament für unsere Ehe zu legen. Als wir dann Kinder hatten, holten wir uns viele Tipps und schauten uns vieles ab, da wir als Ziel hatten, als geistlich gesunde Familie ausreisen zu können. Obwohl es mir am Anfang schwerfiel, nicht gleich auf dem Missionsfeld zu sein, sehe ich rückblickend, wie wertvoll die Zurüstung nach der Bibelschule für unseren Dienst hier in Asien war.

Wie mich damals die Flucht nach Australien nicht verändert hatte, verändert sich ein Missionar nicht, sobald er auf dem Missionsfeld ankommt. Die Veränderung, dass ich Jesus' Jünger werde, der sich multipliziert, muss vor der Ausreise geschehen!

Tony, Südostasien

Zum ersten Mal erlebte ich, welche Freude es ist, wenn man jemanden zu Christus führt.

Unterschiedlichkeit, die bereichert

Vanny ist ehemalige Studentin unserer nationalen Ausbildungsstätte in Südostasien. Sie kommt aus der Nachbarschaft des Trainingszentrums und ging hier auf dem Campus schon zur Jungschar. Als sie mit der Schule fertig war, wurde sie gedrängt, zu studieren und Karriere zu machen, damit sie es einmal besser haben würde als ihre Eltern. Aber sie konnte sich mit diesem Gedanken nicht anfreunden, denn sie wusste um so viele Menschen, die noch keine Möglichkeit haben, die Gute Nachricht zu hören und zu verstehen. Deshalb entschied sie sich für die Ausbildung mit Ethnos360. Zur gleichen Zeit kam auch Julie, eine etwas schüchterne Kanadierin, in unsere Region, um ihr Sprach- und Kulturstudium abzuschließen. Vanny, die sehr aufgeschlossen ist, wurde ihre Sprachhelferin und beste Freundin. Sie stellte Julie ihren Freunden, ihrer Familie und ihrer Gemeinde vor und wurde so zum Türöffner und Mittler für Julie. Julie erlernte den lokalen Dialekt, die Kultur und die Weltanschauung in unserer Gegend durch Vanny und ihr Netzwerk an Freunden wie kaum ein anderer Ausländer unter uns.

Nun gehören die beiden zu einem Team, das auf einer abgelegenen Insel arbeitet. Sie möchten die nächste Generation erreichen, die Bibel übersetzen und die kleine Gemeinde dort unterstützen. Vanny ist sehr anpassungsfähig, ständig unter Leuten und meist umgeben von einer Horde Kindern. Sie gibt Nachhilfe und leitet Kinderstunden. Vanny hat die lokale Sprache zügig gelernt, weiß, was im Dorf los ist, und kann viele Geschichten erzählen. Sie hilft Julie nach wie vor, ihr Netzwerk an Bezugspersonen zu erweitern und mit dem kulturellen Verständnis. Julie dagegen ist eher strukturiert und darauf bedacht, systematisch dem Protokoll zu folgen. Sie hilft Vanny mit technischen Dingen und damit, das Ziel vor Augen zu behalten. Sie ermutigen einander, sind sich aber auch gegenseitig Rechenschaft schuldig und wollen andere zu Nachfolgern und Jüngern machen.

Samuel

Gemeinsam möchten sie die nächste Generation erreichen, die Bibel übersetzen und die kleine Gemeinde dort unterstützen.

Ein sehr inniges Gebet

Der Häuptling der Insel (Greg Kibai) ist seit jeher als der Mann mit der größten Macht auf der Insel bekannt. Nachdem er Christ geworden war, sagte er den Leuten immer wieder, dass er jetzt ein veränderter Greg sei. Am Wochenende wurde diese Aussage sehr auf die Probe gestellt.

Einige junge Männer brachten das Schwein seines Sohnes um und verzehrten es heimlich. Dies ist eine sehr große Beleidigung in dieser Kultur, gerade, weil ein Schwein ein Zeichen von Macht und Status ist. Die natürliche Reaktion des Häuptlings wäre gewesen, sehr wütend zu werden und ein Haus nach dem anderen anzuzünden. Der Häuptlingsrat würde die Schuldigen spurlos verschwinden lassen und niemanden über den Verbleib der Leichen informieren. Als die Leute von dem Vorfall hörten, fingen sie an, Dinge aus ihren Häusern zu holen, damit sie durch den Hausbrand nicht zerstört würden. Die Dorfältesten kamen zusammen, um über das Verfahren zu beraten. Greg selbst erzählte uns, wie er innerlich mit seinen Gedanken kämpfte und zu Gott um Weisheit betete. Plötzlich kam dann eine seiner Frauen zu ihm und sagte: „Greg, das ist eine Versuchung vom Teufel. Denk an deinen Glauben!" Nachdem er sich bei der Frau bedankt hatte, fasste er den Entschluss, dem Drang, seine Macht zu beweisen, nicht nachzugeben.

Innerhalb kürzester Zeit fand er heraus, wer die Schuldigen waren, befahl ihnen, sich unter seinem Haus zusammenzufinden und erlegte ihnen eine hohe Geldstrafe auf. Als alles vorüber war, betete er zu Gott und dankte ihm für seinen Sieg über den Teufel und über die Versuchung.

Etwa zwei Wochen später saß ich neben dem Häuptling, als er betete. Es war ein sehr inniges Gebet, in dem er Gott einfach sein Herz ausschüttete, als Vater seiner Kinder, als Leiter der Insel, als Kind Gottes und als sündiger Mensch. Mir kamen die Tränen.

Geschrieben von Thomas Depner, aus dem Buch ***Bis an die Enden der Erde***, Reimund und Eva Kloft, für 6,90 € bei books@ethnos360.de erhältlich

Ich erkannte, dass ich mehr bekam, als ich gab!

Von einem Mitarbeiter in Asien

Wer ins Ausland geht, möchte dort gleich gut ankommen und sich bestmöglich integrieren, um gleich startbereit und arbeitsfähig zu sein. Wir denken manchmal, die einzigen zu sein, die ein Segen für die Menschen sind, die wir erreichen möchten. Wir denken von Anfang an, dass wir in dieser neuen Heimat sind, um nur zu geben und heldenhaft zu wirken. Das Gefühl, alles zu wissen und auf jede Frage eine theologische oder geistliche Antwort zu haben, kommt immer mal auf.

Ich musste schon von Anfang an erfahren und feststellen, dass dies doch nicht so ist. In dieser Zeit musste ich lernen, zurückhaltend zu sein, und habe nach einer gewissen Zeit erkannt, dass ich zuerst ein Lernender bin. Die ersten zwei Jahre bestanden zum größten Teil darin, die Gesellschaft, in der ich nun zu Gast war, zu beobachten und die Sprache und die Kultur zu erlernen. Da ich kein Team vor Ort hatte, fiel es mir am Anfang nicht so leicht. Doch da hat Gott mir einen geschätzten einheimischen Bruder namens Andreas* geschickt.
Andreas war für mich vom ersten Tag an ein großer Segen. Er war bildlich gesprochen wie ein Fenster für mich, durch das ich rausblicken konnte, um die Geschichte, Kultur und Werte der für mich fremden Gesellschaft kennenzulernen. Er kümmerte sich um mich und leistete mit Liebe und Geduld Orientierungshilfen im Alltag. Dazu zählen zum Beispiel die Begleitung zu Behörden, wie auch die Unterstützung in den Bereichen Sprache, Kultur, Dienst und Gesundheit. Bei auftretenden Fragen war er immer hilfsbereit. Durch ihn hat sich mein soziales Netz und mein Freundeskreis vergrößert. Von einer Sprachübung bis zur Unterstützung bei der Wohnungseinrichtung und Begleitung der ersten Schritte war Andreas eine große Hilfe.
Ich musste auch feststellen, dass ich durch ihn meine Sprachkenntnisse oder Spracherfolge in der neuen Heimat viel schneller erwerben konnte, um so ohne Einschränkung am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.
Ich erkannte, dass ich mehr bekam, als ich gab. Bis dahin hatte ich gedacht, dass nur Leute wie ich, die ihre Familien und Heimat verlassen haben, ein Segen sein können, aber ich musste feststellen, dass dies auch umgekehrt sein kann und dass eine einheimische Person wie Andreas mir viel geben kann.

So gab ich ihm sogar den Spitznamen Gajus.
Wieso Gajus? In 3. Johannes 3 lesen wir, dass Johannes einen Mann namens Gajus lobt. Er lobt ihn, weil er Brüder bei sich aufnahm, obwohl er sie nicht kannte, und ihnen half.
Andreas ist für mich dieser Gajus. Ich bin unserem Vater dankbar für ihn und für die ganzen Geschwister, die mich in all diesen Jahren begleitet haben und mich weiterhin in diesem Dienst unterstützen.

*Name von der Redaktion geändert.

SCHLÜSSEL ERLEBNISSE

mit Einheimischen vor der Evangeliumsverkündigung

WARUM SIEBEN FARBEN?

Ich fühle mich schon komisch, die Menschen hier über dieses und jenes auszufragen und zu vertrauen, dass Gott mich ans Richtige heranführt. So fragte ich unsere Nachbarin über den Farbschmuck am Geisterhaus aus. „Es hat sieben Farben, weil die Woche auch sieben Tage hat", erklärte sie mir. „Weißt du, wieso die Woche sieben Tage hat?", fragte ich sie. „Keine Ahnung. Weißt du es?" Genau auf diese Fragen warten wir, um auf Gottes Wort hinzuweisen. Im Bibelunterricht können wir jetzt solche Themen miteinbeziehen, so bleibt es spannend.

Hunziker

VERSTÄNDLICH ABER

Ich habe gerade mit der Übersetzung angefangen und jeder Bibelabschnitt, der übersetzt wird, muss mehrfach auf Verständnis/Verständlichkeit überprüft werden. Eine meiner Übersetzungshelferinnen ist mit den Bibelgeschichten zu ihrem Großvater gegangen. Seine Reaktion: „Ja, so kann ich die Bibel auch verstehen! Nur schade, dass ich schon so alt bin und nicht mehr erleben werde, wenn die Bibel in meiner Sprache fertig wird!"

Schaller

NUR EIN VOGEL

Wir wohnten erst kurze Zeit bei den Kendawangan. Eine Familie hatte uns ihr Haus angeboten, das wir umbauen und für uns nutzen durften. Wie bei den Kendawangan üblich, waren Fenster und Dachgiebel nicht fest verschlossen, sondern einfach mit Brettern grob vernagelt, sodass trotzdem Luft und Licht ins Haus fiel. So kam es, dass an einem Nachmittag ein kleiner Vogel seinen Weg ins Haus fand. Panisch versuchte der Hauseigentümer, den Vogel aus dem Haus zu scheuchen. Er und seine Familie waren völlig entsetzt, dass wir uns scheinbar keine Sorgen machten. Später im Gespräch fragte er uns, ob wir denn keine Angst hätten. Warum? So unsere Gegenfrage. Dieser Vogel wäre ein Zeichen dafür, dass bald jemand aus unserer Familie sterben würde, so seine Antwort. Voller Zuversicht durften wir ihm erklären, dass wir keine Angst hätten, denn wir werden von jemandem beschützt, der die Vögel, die ganze Welt und auch uns geschaffen hat.

Pries

LEBENSWICHTIG

Beim Vorbereiten der Bibellektion über die Folgen des Sündenfalls kam mir der Gedanke, dass ich hinzufügen sollte, dass Adam und Eva jetzt nicht nur von Gott getrennt sind, sondern dass sie schließlich auch in den Feuersee kommen, den Gott für Satan geschaffen hatte. Daraufhin meinte mein Sprachhelfer: „Aber wenn jemand gute Werke tut, kommt er doch in den Himmel." Als ich ihm antwortete, „Nein, das hilft leider nicht", fragte er mich verblüfft: „Aber wie kommt man dann in den Himmel?"

Speitelsbach

HUNGER NACH WAHRHEIT

Wir haben vor wenigen Monaten eine neue Arbeit in Norditalien angefangen. Unser Gebet war, dass der Herr uns neue Kontakte gäbe, um die Arbeit zu starten. Der Herr hat es ermöglicht, dass wir eine tiefgehende Freundschaft zu einem aktiven katholischen Ehepaar aufbauen konnten. Daraus erfolgte, dass wir durch sie einen Bibelkurs anfangen konnten, in dem wir dreizehn katholischen Freunden das Evangelium durch chronologische Bibellektionen erklären dürfen. In all den Jahren als Missionar habe ich noch nie zuvor so einen Hunger nach dem Wort Gottes erlebt. Die Teilnehmer saugen das Gelehrte wie ein Schwamm auf. Es ist so, als ob der Herr die Herzen dieser Menschen seit Langem vorbereitet hat und nun uns benutzt, um das Werk, das er angefangen hat, zu Ende zu führen.

Marino

Freundschaft mit Tiefgang

Ihr Vertrauen in unseren Gott war unglaublich stark, was mich heute immer noch staunen lässt.

Wiwititne ist meine Freundin aus Papua-Neuguinea. Sie lebt in einer sehr abgelegenen Volksgruppe, bei den Dinangat. Ihr Alltag besteht aus Gartenarbeit, Kochen an der Feuerstelle und Waschen am Fluss. Ihr Leben und mein Leben haben nicht viele Gemeinsamkeiten, doch unsere Freundschaft ist trotzdem etwas ganz Besonderes. Sie basiert nämlich nicht auf sichtbaren Dingen, sondern allein auf Gottes Wort; unsere Rettung durch Jesus' Tod am Kreuz hat uns auf die gleiche Ebene gebracht – zwei Sünder, die Jesus brauchen!

Als Wiwititnes knapp einjährige Tochter vor ein paar Jahren starb, hat unsere Freundschaft auf besondere Weise an Tiefe gewonnen. Wir litten miteinander, weinten zusammen und trösteten uns gegenseitig mit Gottes Wort. Als sie inmitten dieser schweren Zeit anfing, Gott zu loben, hat plötzlich ihr junger Glaube meinen Glauben in unendlichem Maß gestärkt. Ihr Vertrauen in unseren Gott war unglaublich stark, was mich heute immer noch staunen lässt. Durch dieses Erlebnis wurde Wiwititne eines meiner großen Glaubensvorbilder! Ich kann mit ihr über viele Dinge, die mich beschäftigen oder sorgen, nicht reden. Sorgen über einen kaputten Kühlschrank oder schlechte Internetverbindung würde sie nicht verstehen. Manchmal fällt mir das natürlich schwer und ich würde deshalb auch sagen, dass interkulturelle Freundschaften eine große Herausforderung, sogar Arbeit, sein können. Wenn ich mit Wiwititne zusammen bin, geht es nicht um vergängliche Dinge. So etwas muss ich dann zur Seite stellen. Aber wenn wir über Gottes Wort reden, wenn wir zusammen in der Bibel lesen, beten und staunen, dann bekommt unsere Freundschaft eine Tiefe, die alle anderen Bereiche im Leben völlig überschreitet. Dann bereichern wir uns gegenseitig und wachsen gemeinsam hin zu dem, der das Haupt ist, Jesus Christus. Deshalb bin ich sehr dankbar für meine Freundschaft mit Wiwititne!

Elli Schlegel

ZUM ERSTEN MAL !

Die Volksgruppe der Kaje in Papua-Neuguinea

Ungefähr 600 Menschen, jung und alt, treffen sich zur Zeit zum chronologischen Bibelunterricht.

Aktuell haben die Kaje von der Erschaffung der Frau in 1. Mose 2 gehört und werden als Nächstes vom Sündenfall erfahren. Als die Leute vom tollen Garten hörten und wie gut es den Menschen am Anfang erging, waren sie sehr begeistert. So einen Platz würden sie sich auch wünschen: keine Nadeln, die ihre Füße zerstechen; keine Würmer, die das Essen kaputt machen; keine Schweine, die den Garten zerstören; keine Moskitos, die Malaria übertragen; erfüllende Arbeit, die Freude macht …

Nun, sie wissen genau, dass irgendetwas passiert sein muss, dass wir heute nicht mehr in so einem Paradies wohnen. Und in den nächsten Lektionen werden sie genau davon hören.

Ein Jahr mit Familie Meyer in Papua-Neuguinea

HÖREN SIE GOTTES WORT IN IHRER HERZENSSPRACHE

Mitte August ging es bei ihnen im Dorf mit dem chronologischen Bibelunterricht los. Christopher und Lilli schreiben: „Der Bibelunterricht findet an vier Tagen die Woche statt. Das gibt den Leuten einen zusätzlichen Tag, an dem sie zu ihren Gärten gehen oder andere Arbeiten erledigen können, ohne dafür den Bibelunterricht zu versäumen. Wir freuen uns, dass die Bibellektionen sehr gut besucht werden. Und das, obwohl die Kaje jeden Tag mit neuen Dingen konfrontiert werden, die so völlig im Gegensatz zu ihrem bisherigen Wissen stehen."

Das Dorf hat sich in 15 Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe hat einen Leiter, der lesen und schreiben gelernt hat. Nach dem Bibelunterricht geben die Gruppenleiter die solarbetriebenen MP3-Player bei Christopher ab, um die aktuelle Lektion kopiert zu bekommen, die am Morgen aufgenommen wurde. Am Abend treffen sich alle Leute in ihren Gruppen und hören sich die Lektion noch einmal an. Außerdem erhalten die Gruppenleiter zur Lektion passende Frageblätter, die ganz eifrig in der Gruppe beantwortet werden.

Meyers berichten weiter: „Jeder, den wir bisher gefragt haben, ob er die Unterrichtsinhalte schon kennt, verneint. Es erstaunt die Leute, dass sie endlich die ganze Geschichte hören. So richtig von Anfang an. Bei mehreren Hundert Zuhörern jeden Tag bekommen wir natürlich nicht mit, was jeder Einzelne denkt. Aber das, was wir hören, ist echt total ermutigend – und hoffentlich im Großen und Ganzen repräsentativ für das ganze Dorf. Denn aus den Reaktionen spricht Demut: „Schon wieder haben wir gemerkt, wie verwirrt wir sind. Wir wissen eigentlich gar nichts."

Bitte bete darum, dass die Kaje weiterhin so treu kommen und aufmerksam zuhören. Bete, dass viele zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, die sie frei macht. Und bete auch um Kraft und Einheit für die drei Familien bei den Kaje, die sicher manche Anfechtung erleben.

Debora Ruess für die Meyers

Ich habe dich erlöst;
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
Du bist mein. *Jesaja 43,1*

Nachruf

Joachim Stölting
26. 12. 1936 – 29. 8. 2019

„Bei JESUS – ich bin vom Sterben ins Leben gegangen."

Kaum hatte Joachim die Erlösungkraft Jesu erfahren, wusste er, dass Gott einen besonderen Plan für sein Leben hatte. Noch in Australien ließ er sich bei NTM Australien für die Pionierarbeit unter unerreichten Völkern ausbilden.

1966 im Amazonas angekommen lernte er die Landessprache. Da öffnete sich die Tür zu den Kulina-Indianern. Nun galt es, deren schwere Sprache zu verstehen. Um ihnen auch medizinisch zu helfen, besuchte Joachim Spezialkurse in Tropenmedizin. Doch Priorität war die Verkündigung des Wortes Gottes, nicht nur unter den Kulina, auch unter den Brasilianern am Jurua-Fluss. Bald sah Joachim die noch größere Not: es gab kein Wort Gottes in der regionalen Sprache der Kulina.

Von da an war es seine Priorität, sich dieser mühsamen Arbeit zu widmen. Von Zeit zu Zeit ließ er das drucken, was fertig war, stellte aber auch Radiosendungen in Kulina zusammen, die man täglich im Dschungel gut hören kann. Keine Mühe war ihm zu viel, auch nicht nach der Diagnose Krebs. Er war erfüllt von dieser Liebe zu Jesus und den Indianern, ihnen das freimachende Wort Gottes zu geben in einer Form, die sie verstehen konnten.

Es schmerzte ihn, dass er durch viele Umstände die Arbeit nicht ganz zum Abschluss bringen konnte. Kurz vor seinem Heimgang übergab er das fast fertige N. T. mit all seinen Anmerkungen, damit es fertiggestellt den Indianern übergeben werden kann.

„Jesus ruft! Ich muss gehen!", war sein Abschied. Er wollte nun auch nach Hause zu seinem Vater. Für ihn war die Arbeit abgeschlossen. Er war bereit, seinem Herrn und Heiland zu begegnen. Nun ist er frei von seinen furchtbaren Schmerzen der letzten Jahre.

Christa Groth

Ich bin ausgereist

MARCEL SUCKAU

Geplanter Dienst: Gemeindegründung
Sendende Gemeinde: Evang. Freikirche Augustdorf

Am 28. August 2019 bin ich hier in Papua-Neuguinea angekommen. Das Programm, an dem ich gerade teilnehme, nennt sich e2, da es nach der Bibel- und Missionsschule in England die zweite Phase des Lernens ist (e steht für Equipping), nämlich die Sprache „Tok Pisin" und Kultur hier in meinem Einsatzland. Dafür besuche ich viele verschiedene Dörfer und verbringe die meiste Zeit mit meinem Freund und Sprachhelfer Moses. Alles, was er mir beibringt, halte ich in einer speziellen Datei fest. Ansonsten lerne ich auch Praktisches, wie Hausbau, Gartenarbeit, Feuermachen etc.

Ich bin froh, Teil von Gottes Familie zu sein. Er gibt mir Ausdauer und tiefe Zufriedenheit, und das ist so gut, das ist unser Gott.

Umbau

Für den bisherigen Fortschritt beim Umbau unseres Büros sind wir dankbar. Im Oktober möchten wir wieder in die untere Etage einziehen und den Bürobetrieb dort wieder aufnehmen. Im Erdgeschoss ist noch viel zu tun, doch wenn wir unserem strengen Zeitplan folgen können, dann sollte das Haus bis Weihnachten winterfest sein.

Dazu suchen wir noch freiwillige Helfer, die unter Anderem beim Verputzen und Verlegen von Heizungsrohren helfen können. Ab dem neuen Jahr bräuchten wir dann Hilfe für den Innenausbau.

Harald Holzmann

Termine

Oktober - Dezember 2019

OKTOBER

07.10. 19:30 Sendme360 Missionsabend
Hückeswagen, Strucksfeld 12

NOVEMBER

04.11. 19:30 Sendme360 Missionsabend
Hückeswagen, Strucksfeld 12

19.11. 19:00 Sendme360 Missionsabend
Freie Christliche Gemeinde
33824 Werther,
Borgholzhausener Straße 28

DEZEMBER

02.12. 19:30 Sendme360 Missionsabend
Hückeswagen, Strucksfeld 12

GERNE KOMMEN WIR ZU EUCH

Missionare im Heimataufenthalt

Christa Groth, Brasilien
Tony & Lina, Südostasien
Niko & Lydia, Südostasien
Polter & Claudia Pulac, Philippinen
Elke, Südostasien
Ralf & Elli Schlegel, PNG
Markus & Lilli, Südostasien
Erika Wall, Senegal
Gerolf & Mailis Wüst, PNG

Missionare vor der Erstausreise

Sara, Asien

Gerne gestalten wir einen Missionstag in deiner Gemeinde oder berichten in Hauskreisen und Gemeindegruppen von unserer Missionsarbeit. Bitte melde dich bei Interesse unter info@ethnos360.de oder 02192-93670.

Impressum

Ethnos360 ist eine internationale Missionsarbeit mit folgendem Ziel: „Gedrängt durch die Liebe Christi und in der Kraft des Heiligen Geistes besteht Ethnos360, um den Dienst der örtlichen Gemeinde zu unterstützen. Dies soll durch Aufklärung und Motivation sowie Zurüstung und Begleitung der Missionare geschehen, welche unerreichte Volksgruppen mit dem Evangelium erreichen, die Bibel übersetzen und einheimische Gemeinden nach neutestamentlichen Prinzipien aufbauen, die Gott verherrlichen." GEHET HIN erscheint vierteljährlich und ist kostenlos erhältlich. Wer sich an den Herstellungs- und Versandkosten beteiligen möchte, kann das gerne über die unten genannten Konten tun.

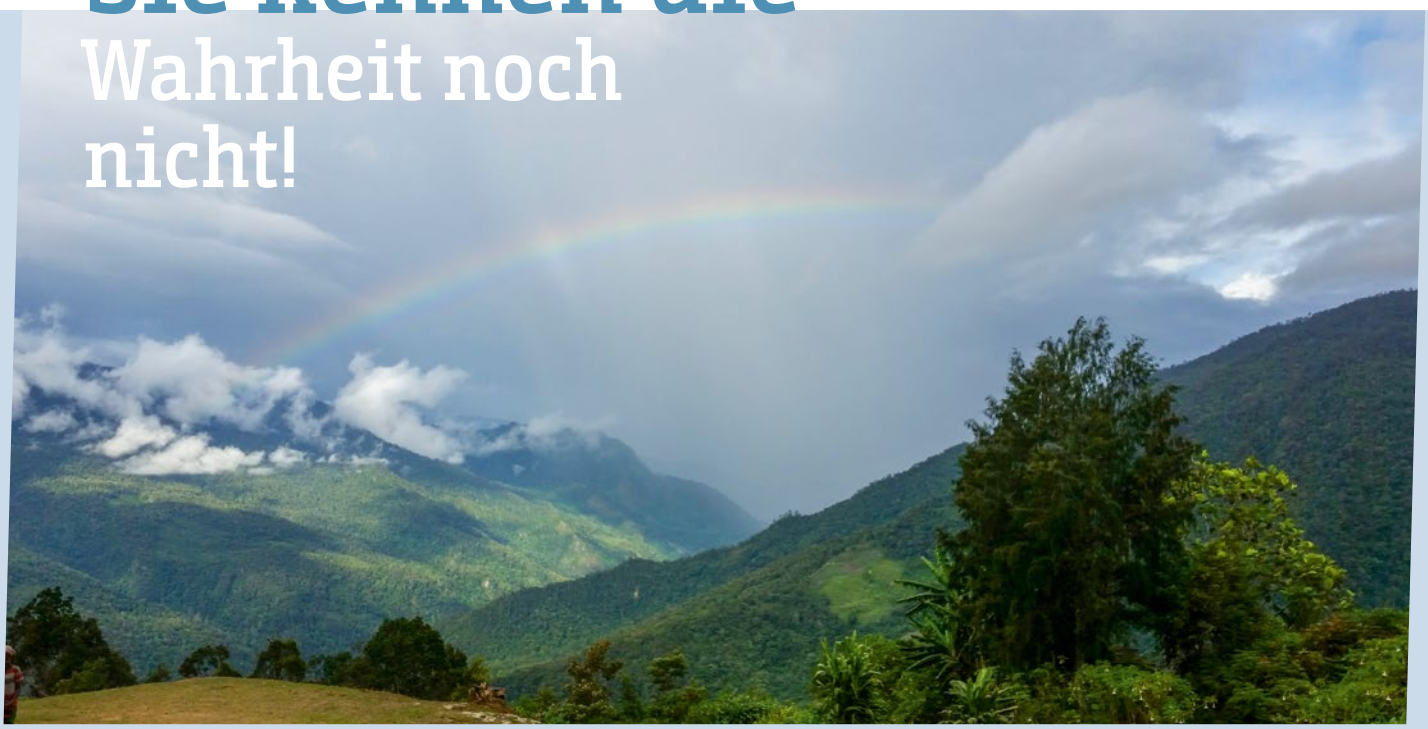
Redaktion:
Heiko & Barbara Hagemann, Debora Ruess, Phil Moos, Harald & Reni Klein
Gestaltung: Ethnos360; **Druck:** Klaus-Kienbaum.de/Gronenberg GmbH

Volksbank Berg:
IBAN: DE87 3706 9125 5114 3410 12 **BIC:** GENODED1RKO
PostFinance Schweiz
IBAN: CH31 0900 0000 4043 5922 0 **BIC:** POFICHBEXXX

Bitte schreiben Sie auf alle Überweisungen den Verwendungszweck sowie Ihren vollständigen Namen und Adresse. Zuwendungsbestätigungen werden zu Beginn des Folgejahres zugesandt.

„Meinen Bogen setze ich in die Wolken, der soll ein Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde.“ 1. Mose 9,13

Sie kennen die Wahrheit noch nicht!



Nabuk*, der bisher noch nicht die Möglichkeit hatte, Gottes Wort in seiner Sprache zu hören, erklärte unserem Mitarbeiter in Südostasien:

“Immer, wenn ein Regenbogen in den Wolken erscheint, dann ist das ein Zeichen dafür, dass der Teufel uns besucht und mit seinen beiden Füßen auf der Erde steht – ein Grund, sich vor dem Regenbogen zu fürchten.”

Unser Mitarbeiter schrieb:
“Gott nennt den Regenbogen seinen Bogen (1Mo 9,13). Er ist Gottes Schöpfung. Für mich hat das Erscheinen eines Regenbogens etwas Ehrfurchterregendes. Er erinnert mich an Gottes Treue. Aber Gott sagt noch etwas, das viel wichtiger ist als meine Erinnerung an seine Verheißung: “Jedes Mal, wenn ich Wolken über der Erde zusammenziehe und wenn dann der Bogen erscheint, werde ich an mein Versprechen denken, das ich euch und allen Lebewesen gegeben habe.” Der Herr selbst will an seinen Bund der Barmherzigkeit mit der Erde denken!”

Bitte bete mit uns, dass diese Volksgruppe bald Gottes Wort in ihrer Sprache hört und sie befreit über unseren großen Schöpfer staunen kann!

*Name von der Redaktion geändert.

ETHNOS 360

1942 GEGRÜNDET ALS NEW TRIBES MISSION

Scheideweg 44 | 42499 Hückeswagen | 02192 9367-0 | www.ethnos360.de | info@ethnos360.de